

Reihe: Schlüsseltexte der christlichen Mystik 2023/1 –
Schwerpunktthema: Meister Eckhart und sein Umfeld

31. Januar 2023

Dietrich von Freiberg und andere „Vordenker“ Eckharts

Textgrundlagen:

Vom „aktiven Intellekt“ zum „Grund“ des Lebens

Meister Eckhart:

„Meister Eckhart spricht vom bloßen Wesen.

Er spricht ein einziges Wörtlein, das selber formlos ist [gemeint ist Eckharts Rede vom *grunt*].

Das hat seinen Sinn in sich selbst, ihm geht weder etwas zu noch ab.

Das ist ein guter Meister, der so sprechen kann.“

Aus: „Sprüchen der zwölf Meister“ (um 1330).

„Seinem Namen gemäß liest der Intellekt jedes Ding inwendig in ihm selbst, denn das heißt ‚intelligere‘, nämlich *inwendig lesen*. Außerdem liest er auch durch das Ding dieses selbst inwendig in dessen Prinzipien.“

Meister Eckhart, In Gen.

„Ganz anders muss man aber reden vom Seinssinn der Dinge und deren Erkenntnis und anders von den Dingen außen in der Natur, wie man auch anders reden muss von der Substanz und anders vom Akzidenz. Die das nicht beachten, fallen häufig in Irrtum.“

Meister Eckhart, In Ioh.

„Seht wiederum, wie ich zuvor gesagt habe: Es – das Schweigen und der Ort da dieses Wort ausgesprochen wird – ist in dem Reinsten, das die Seele aufbringen kann, in dem Edelsten, in dem *Grunde*, ja im Wesen der Seele, das heißt im Verborgenen der Seele. Dort ist ‚das Mittel Schweigen‘; denn dahin kam nie ein Geschöpf noch eine Vorstellung und dort hat die Seele weder Wirken noch Verstehen, und dort weiß sie um keine Vorstellung von sich selbst noch von einem Geschöpf.“

Meister Eckhart, Pr. 101; 343, 38-42.

„So gewiss der Vater seinen einzigen Sohn in seiner Natur [gemeint ist das Wirken der Trinität] gebiert, so gewiss gebiert er ihn in das Innerste des Geistes, und das ist die innere Welt. Hier ist Gottes Grund mein Grund und mein Grund Gottes Grund. Hier lebe ich aus

meinem Eigenen, wie Gott aus seinem Eigenen lebt. Wer in diesen Grund jemals geschaut hat, dem sind tausend Mark rote Goldmünzen wie ein falscher Heller. Aus diesem innersten Grund sollst du alle deine Werke wirken ohne Warum und Wozu.

Meister Eckhart, Pr 5b.

Texte und Autoren, die Eckhart prägten:

„Jede edle Seele hat drei Tätigkeiten. Denn ihr Wirken besteht aus einer lebendigen (animalis) Tätigkeit, einer geistigen (intellektibilen) Tätigkeit und einer göttlichen Tätigkeit. Eine Tätigkeit ist aber göttlich, weil sie die Natur mit der Kraft lenkt, die von der Erstursache in ihr ist.

Ihre Tätigkeit aber ist geistig, weil sie die Dinge durch die Kraft des Geistes erkennt, die in ihr ist.

Ihre Tätigkeit ist aber belebend, weil sie den ersten Körper und alle natürlichen Körper bewegt, denn sie ist die Ursache der Bewegung der Körper und der Tätigkeit der Natur. Die Seele bewirkt diese Tätigkeit nur, weil sie selbst ein Bild (exemplum) der höheren Kraft ist.

Das ist so, weil die Erstursache das Sein der Seele durch Vermittlung des Geistes erschuf (creavit), und daher eine Seele hervorgebracht wurde, die eine göttliche Tätigkeit entfaltet. Nachdem also die Erstursache das Sein der Seele erschaffen hatte, machte er diese gleichsam zu einer Unterlage des Geistes (intelligentiae) [...].

Liber de causis III,27-33

„Gott ist die unendliche Kugel, deren Mitte überall und deren Umfang nirgends ist. Diese Definition ist in der Weise gegeben, dass man die Erstursache in ihrem Leben (also in seiner geistigen Entfaltung) als Kontinuum vorstellen solle. Das Ende seiner Ausdehnung ist jenseits und außerhalb jedes Wo.“

Buch der 24 Philosophen, II

„Vielmehr musst Du wissen, dass sich der aktive Intellekt genauso verhält wie das Licht zum Durchsichtigen und sich die materiellen Formen genauso verhalten wie die Farbe zum Durchsichtigen. Wie nun das Licht die potenzielle Farbe dazu bringt, aktuell zu sein, so dass sie das Durchsichtige bewegen kann, so macht der aktive Intellekt die potenziellen intellegiblen Intentionen aktuell, so dass der materielle Intellekt sie aufnimmt. Auf diese Weise muss man den materiellen und aktiven Intellekt verstehen.“

Averroes (Ibn Rusd), Über den Intellekt

Albert der Große:

„Es ist ein Wunder über Wunder, wie Gott sich durch den Intellekt der Seele verbindet.“

„Der Mensch erfährt, was er eigentlich ist, nur dadurch, dass er erkennt, was der Intellekt ist, wie Aristoteles sagte im 10. Buch seiner Ethik.“

Albertus Magnus, De int. et int.

„Ein Grund (einer Sache oder eines Lebewesens), der sich (mit-)teilt, ist etwas ganz anderes als die Mittelung durch ein fließendes Prinzip (fluentis principii). Denn vom Fließen kann man nur bei dem sprechen, was im Fließenden und in dem, woraus es fließt, von ein und derselben Form ist. So ist der Bach von der gleichen Form, wie die Quelle, aus der er fließt, und das Wasser ist in beiden von der gleichen Art und Form.“

Albertus Magnus, De causis I, 4

Dietrich von Freiberg:

„Der hohe Meister Dietrich, der will uns machen froh.
Er spricht ganz lauter uns vom ‚in principio‘ (Joh 1,1)
Des Adlers Flügel will er machen kund.
Die Seele will er versenken in den Grund ohne Grund“

Aus: „Sprüchen der zwölf Meister“ (um 1330)

„[Dietrich von Freiberg] wehrt sich gegen Vergleiche [des Intellekts] wie sie bei Thomas [von Aquin] vorkamen (vgl., De ver. 8,6), der zwar auch den Intellekt für das Beste im Menschen gehalten hatte, aber schreiben konnte, der menschliche Intellekt sei in der Sphäre der ‚intelligibilia‘ [der Erkennbarkeiten] so formleer wie die ‚materia prima‘ [der Vorstellung einer Materie, die noch ohne Form ist], er sei ein Vermögen der Seele, vergleichbar darin den Sinnesorganen. Solche Reden führen nach Dietrich ab vom Charakteristischen des Intellekts: Auch der mögliche Intellekt ist unstofflich und auf seine Weise aktiv; er bedarf nicht, wie die Sinneswahrnehmung, eines tragenden Organs. Wer vom Intellekt spricht, muss aufgehört haben, sich selbst mit einem Stück Natur [im Sinne eines *Naturdings*] zu verwechseln; er muss eine Umkehr des Denkens vollziehen.“

Kurt Flasch, Dietrich von Freiberg. 2007, 305.

Im Folgenden gehen wir Gedankengängen in Dietrichs „Traktat über den Intellekt“ nach (zit. nach: Dietrich von Freiberg, Abhandlung über den Intellekt und den Erkenntnisinhalt. Übers. Und hrsg. Von Burkhard Mojsisch. Hamburg: Meiner 1980).

Wenn der Intellekt etwas ist, welches das Seiende erst erfasst, „besitzt er die Bestimmtheit und die Kraft eines wirkenden Ursprungs, insofern er nämlich auf die Weise des Erfassens dem Ding die ihm eigenen Ursprünge bestimmt und eben ein solches Ding aus den ihm eigenen Ursprüngen begründet. Das geht so weit, dass auch das, was gemäß dem Natursein Nicht-Seiendes und nichts ist, durch das Werk des Intellekts Seiendes wird“

Dietrich von Freiberg, De int., I 2

„Keine Passivität bezieht sich in eigentümlicher Weise auf einen Intellekt, der durch sein Wesen in Wirklichkeit seiender Intellekt ist, es sei denn, dass wir ‚Passivität‘ dies nennen, dass solche Intellekte von einem höheren Ursprung ihre Wesenheit empfangen, die sie aber nicht als Erleidensakte, sondern als Wirkakte empfangen. Aufgrund dieser Tatsache jedenfalls ist alles, was dort ist, als Ganzes wirkend und strömt nach außen auf anderes über, und zwar durch seinen Intellekt, der die Kraft eines wirkenden Ursprungs besitzt.“

Dietrich von Freiberg, De int., I 3.

Dietrich spricht nachfolgend von der Einheit von göttlichem und menschlichem Intellekt. Zurückhaltend benennt er dabei jene Zwischenstufe, welche die Tradition (Proklos / Liber de causis) als „Intelligenzen“ (Götter/Engel) bezeichnet.

Der Intellekt bezeichnet nicht das, was wir im engen Sinne als Denk- oder Verstandes-tätigkeit bezeichnen, sondern die Lebenswirklichkeit des Menschen in ihrem inneren Ursprung/Prinzip.

„Wir setzten nämlich voraus, dass das Erkennen in gewisser Weise, vielmehr in höchster Weise, Leben ist [...]. Das Lebende unterscheidet sich vom Nicht-Lebenden dadurch, dass es in sich den Ursprung seiner Bewegung besitzt. Der Ursprung des Lebens aber ist der tätige Intellekt (*Intellectus agens*), der gemäß dem Philosophen (Aristoteles) alles zu machen vermag. Also ist ein solcher Intellekt innerer und eigentümlicher Ursprung eines solchen Lebens.“

Dietrich von Freiberg, De int., II 13.